

Schaftsprognose auf ihrem VII. Parteitag große Aufmerksamkeit gewidmet; die Delegierten haben grundlegende Probleme der Gesellschaftsprognostik erörtert. Indem die Partei der Arbeiterklasse auf diesem Parteitag zugleich Maximen der strategischen Prognose aufstellte, auf den folgenden Plenartagungen des Zentralkomitees diese strategische Prognose systematisch ausbaute und im Entwurf der sozialistischen Verfassung grundgesetzlich ausgestaltete, hat sie jeder prognostischen Tätigkeit im Hinblick auf gesellschaftliche Prozesse Ziel und Richtung gewiesen. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands hat zugleich die marxistischen Gesellschaftswissenschaftler aufgefordert, an der Ausarbeitung der gesellschaftlichen Gesamtprognose und an den Teilprognosen mitzuwirken und namentlich die weltanschaulichen, theoretischen und methodologischen Probleme der Prognostik zu untersuchen.

Die Gesellschaftswissenschaftler sind damit vor einen Komplex neuer Probleme gestellt. Es ist heute unter Marxisten unbestritten, daß die Prognostik zu „einem wichtigen Zweig der wissenschaftlichen Tätigkeit geworden ist“² und eine eigenständige wissenschaftliche Disziplin bildet. Es ist zugleich ein Axiom, daß dieser neue Wissenschaftszweig nur auf marxistisch-leninistischer Grundlage aufgebaut werden kann und daß insbesondere die marxistisch-leninistische Philosophie sein weltanschauliches, theoretisches und methodologisches Fundament bildet. Es muß aber auch konstatiert werden, daß die Prognostik — bei voller Würdigung der in den letzten beiden Jahren erzielten Ergebnisse³ — noch in den Kinderschuhen steckt. Der Kongreß marxistischer Philosophen vom März 1968 forderte daher eindringlich, die Arbeit zu intensivieren und zwei Probleme vordringlich zu lösen: die Förderung einer dialektischen Denkweise, ohne die prognostisches Denken und davon geleitetes Handeln nicht möglich sind, und die Bewältigung der methodologischen Probleme der Prognostik.⁴

Bei diesem Entwicklungsstand in der Prognostik ist es im besonderen Maße erforderlich, das Gedankengut der Klassiker des Marxismus-Leninismus für die Erarbeitung einer Theorie und Methodik der Prognose fruchtbar zu machen.

Der 150. Geburtstag von Karl Marx, des Begründers der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse, ist uns Anlaß, aus dem Reichtum seiner Erkenntnisse wesentliche Ansatzpunkte für die Prognostik aufzugreifen. Erneut wird dabei deutlich, daß der Gedankenreichtum dieses leidenschaftlichen Revolutionärs und genialen Wissenschaftlers unerschöpflich ist, daß sein Werk nichts an Bedeutung und Aktualität eingebüßt hat: Karl Marx ist im besten Sinne des Wortes unser Zeitgenosse.

Republik bis zur Vollendung des Sozialismus“, Protokoll der Verhandlungen des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Berlin 1967, S. 107.

² W. Ulbricht, Schlußansprache auf dem VII. Parteitag der SED, a. a. O., S. 314

³ Vgl. u. a. A. Bauer / W. Eichhorn I, „Prognose und Planung als Mittel der gesellschaftlichen Praxis des Sozialismus“, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 1967, S. 133 ff.; G. Kröber, „Prognose, Hypothese, Gesetz — Logisch-methodologische Bemerkungen“, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 1967, S. 772 ff.; W. Eichhorn I, „Prognostik und Planung als philosophisches Problem“, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 1968, S. 38 ff.; W. Eichhorn I, „Prognostik und Dialektik“, Einheit, 1968, S. 166 ff.; G. Heyden, Gesellschaftsprognostik, Probleme einer neuen Wissenschaft, Berlin 1967.

⁴ Vgl. K. Hager, „Die philosophische Lehre von Karl Marx und ihre aktuelle Bedeutung“, ND vom 26. 3. 1968.